

Statistiken zu Flucht und Migration

Flucht ist ein weltweites Phänomen. Im aktuellen Global Trends Report schätzt das UN-Flüchtlingshilfswerk die Zahl der Geflüchteten und Vertriebenen weltweit auf 65,6 Millionen. 10,3 Millionen davon sind seit 2015 neu geflüchtet oder vertrieben worden – das sind 20 Menschen pro Minute. Mehr als die Hälfte aller Geflüchteten sind Kinder unter 18 Jahren, 75.000 davon sind unbegleitet oder von ihren Familien während der Vertreibung separiert worden.¹ Nie zuvor waren und sind so viele Menschen gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen.

Der Großteil der Betroffenen, rund 40,3 Millionen, ist innerhalb des eigenen Landes auf der Flucht (Binnenflüchtlinge). Weitere 22,6 Millionen waren zum Ende des Jahres 2016 anerkannte Flüchtlinge – also Menschen, denen gemäß internationaler Abkommen Schutz gewährt wurde. 2,8 Millionen sind Asylsuchende – also Flüchtlinge, die noch auf den Ausgang ihres Asylverfahrens warten.²

Mehr als die Hälfte aller Geflüchteten, die in einem anderen Land Schutz fanden, kommen aus drei Ländern:

- Syrien (4,9 Millionen)
- Afghanistan (2,7 Millionen)
- Südsudan (1,4 Millionen)³

Wie hoch die Zahlen genau sind, ist unklar. Der UNHCR zählt nur diejenigen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung geflohen und entsprechend registriert worden sind. Viele Millionen Menschen fliehen weltweit aber auch vor Lebensumständen, die von Armut, Ausbeutung, Gewalt, ökologischer Krisen und Perspektivlosigkeit geprägt sind. Sie tauchen in den Statistiken des UNHCR nicht auf.⁴

Obwohl die Zahl der in Europa und Deutschland Ankommenden hoch ist, stellen sie nach wie vor nur einen kleinen Teil der weltweit flüchtenden und migrierenden Menschen dar. Der Libanon hat beispielsweise bezogen auf die Bevölkerungszahl am meisten Flüchtlinge aufgenommen, Jordanien und die Türkei folgen an zweiter und dritter Stelle⁵. Im Vergleich zum Libanon müsste Deutschland ca. 20 Millionen Menschen aufnehmen – im letzten Jahr wurden dagegen 722.400 neue Asylanträge gezählt – um auf ein ähnliches Verhältnis zu kommen. Die meisten Menschen versuchen, soweit es möglich ist, nicht weit entfernt von ihren Herkunftsorten ihre Lebensumstände zu verbessern. Oft suchen sie nach besseren Perspektiven in den Slums großer Städte in der eigenen Region. In Südafrika sollen sich beispielsweise sieben Millionen Migrant*innen ohne Papiere aufhalten, „das sind mehr als in ganz Europa, wo zehnmal so viele Menschen leben.“⁶

Auch in Nordrhein-Westfalen suchen Menschen eine Zuflucht. Die Zuwanderung aus Bürgerkriegsgebieten wie beispielsweise Syrien ist stark wachsend: Aufgrund von Verfolgung, Flucht, Kriegen und Hungersnöten ist die Zahl von Asylanträgen auch in NRW stark angewachsen. Über 300.000 Asylsuchende wurden in den Jahren 2015 und 2016 in NRW registriert – erst nach und nach können diese einen Antrag auf Asyl stellen.

Dies ist aber nur einer von vielen Gründen, in Nordrhein-Westfalen beheimatet zu sein. Fast 40 Prozent aller zugewanderten Ausländerinnen und Ausländer in NRW kommen aus einem EU-Staat – damit ist ihr Anteil seit 2011 um fast 6 Prozent aller Ausländerinnen und Ausländer gewachsen. Dabei zeichnen sich EU-Zuwanderer wiederum als sehr heterogene Gruppe aus: Neben hoch qualifizierten Zuwanderern und Fachkräften sowie saisonal arbeitenden Migranten finden sich auch Zuwanderer, die aus Gründen von Armut und unzureichender Versorgung nach Nordrhein-Westfalen gekommen sind. Häufig kommen

1 vgl. UNHCR 2017c: 2

2 Ebd.

3 Ebd.: 3

4 Brot für die Welt/ eed 2017: 8

5 UNHCR 2017c: 3

6 GEW/ medico international 2016: 4

diese Zuwanderer aus Bulgarien und Rumänien und weisen nur unzureichende Qualifikationen für den deutschen Arbeits- und Bildungsmarkt auf. Die Zahl der Zuwanderung aus diesen Ländern hat sich in NRW zwischen 2011 und 2015 fast verfünffacht. Dabei sind auch die Kommunen sehr unterschiedlich von der Zuwanderung betroffen. Mit weitem Abstand ist Duisburg die Stadt in Nordrhein-Westfalen mit den meisten bulgarischen und rumänischen Staatsangehörigen in NRW, vor Köln, Dortmund und Düsseldorf. Danach folgt der Kreis Gütersloh, was auch auf Werkvertragsarbeitnehmer etwa in der Fleischindustrie zurückzuführen ist⁷. Während Zuwanderer aus EU-Staaten in der Regel freizügigkeitsberechtigt sind, benötigen Drittstaatenangehörige in der Regel einen Aufenthaltstitel, der von den Ausländerbehörden erteilt wird. Die Europäische Union erteilt insbesondere zur Anwerbung von Fachkräften dazu die Blaue Karte der EU. Auch das Aufenthaltsgesetz ermöglicht den Zuzug von Arbeitskräften aus dem Ausland. Insgesamt sind 2015 fast 13.000 Zuwanderer aus Gründen der Erwerbstätigkeit nach NRW eingewandert. Dazu kommen etwa 26.000 Zuwanderer, die zu Ausbildungs- oder Studienzwecken nach NRW aus einem Drittstaat einreisen, zum Beispiel aus Asien.⁸

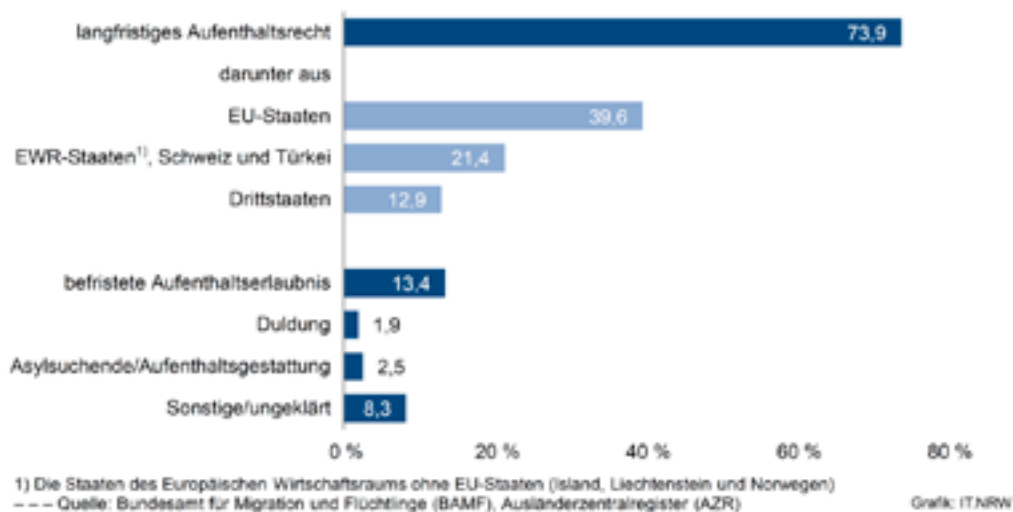


Abbildung 1: Ausländerinnen und Ausländer in NRW nach Aufenthaltsstatus, Quelle: MAIS 2016b: 11

Durch die Genese im Rahmen dieser Zuwanderungen und trotz und gerade wegen dieser politischen Entscheidungen ist die Gesellschaft Nordrhein-Westfalens bunt und vielfältig.

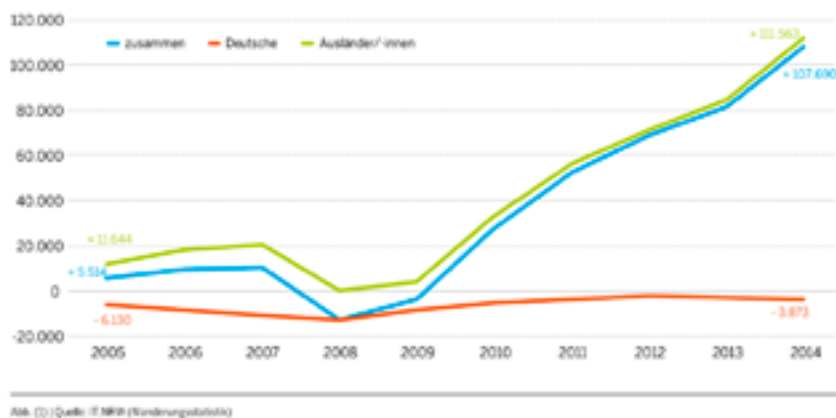


Abbildung 2: Saldo der Zu- bzw. Fortzüge von deutschen und ausländischen Staatsangehörigen in NRW 2005-2014, Quelle: Land NRW (2016a): 70

7 MAIS 2016a

8 BAMF 2016

Mittlerweile haben in Nordrhein-Westfalen 4,2 Millionen Menschen – das ist nahezu ein Viertel der Bevölkerung (24,5 %) – einen Migrationshintergrund. Insbesondere in den letzten Jahren stieg der Zuzug von ausländischen Staatsangehörigen in NRW stark an.

Die Migrationsbewegungen erfassen dabei nicht alle Regionen Nordrhein-Westfalens gleichermaßen, sondern betreffen vor allem die großen Städte Nordrhein-Westfalens. Der ländliche Raum verzeichnet eher geringe Wanderungssalden. Die Kreise Borken, Märkischer Kreis sowie Kreis Siegen-Wittgenstein sind dabei eine Ausnahme: Hier finden sich größere Erstaufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende.⁹

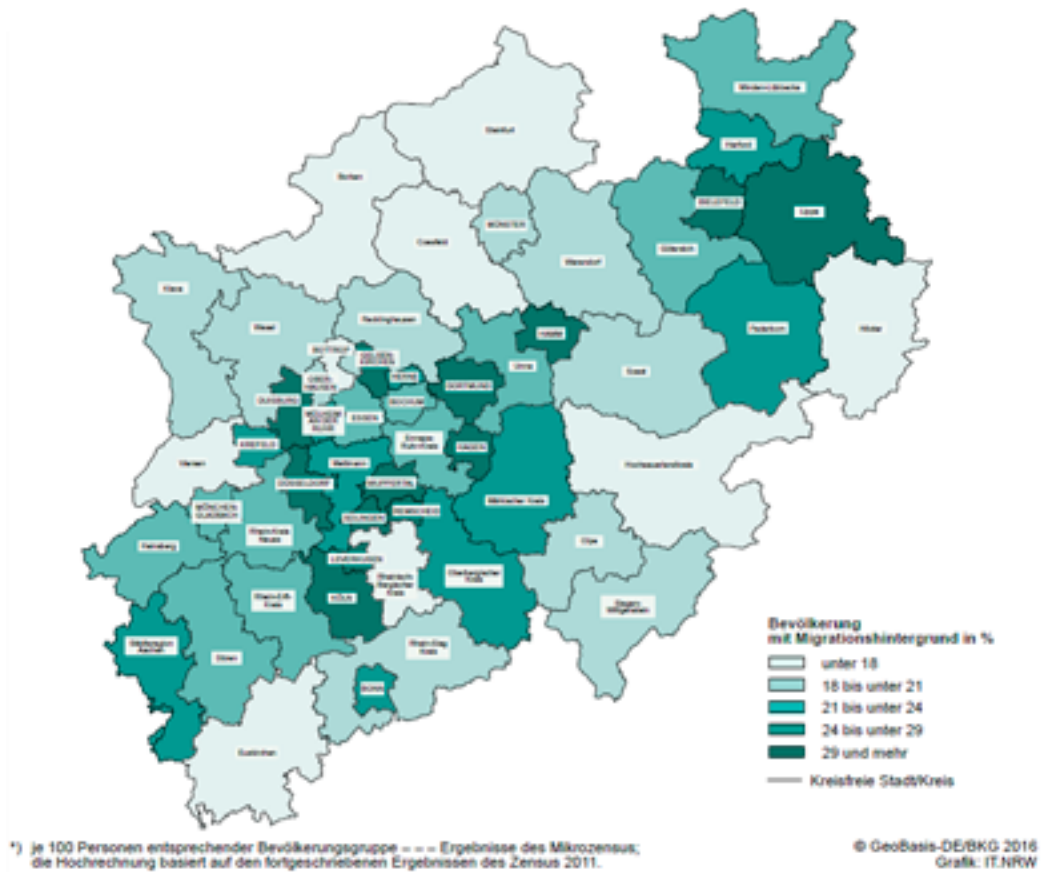


Abbildung 3: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in NRW 2015 nach kreisfreien Städten/Kreisen, Quelle: MAIS NRW (2016b): 8

Nach wie vor stammen die meisten Zuwanderer in Nordrhein-Westfalen aus Polen. Auch der Anteil an Rumänen und Bulgaren ist stark angewachsen. Die Zuwanderung aus den südeuropäischen Staaten im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit zeigt sich aufgrund der wirtschaftlichen Krisen im Süden deutlich: Die Zuwanderung aus Italien, Spanien und Griechenland stieg zwischen 2005 und 2014 stark an.